

Kleine Anfrage

Vergabepraxis für öffentlichen Grund wird kritisiert

Am 17. Mai, dem Tag der Homophobie, wollte der Schaffhauser Verein Queerdom, der sich unter anderem für die Integration homosexueller Menschen einsetzt, auf dem Fronwagplatz drei Plakatständer aufstellen: Damit hätte auf die Diskriminierung und Verfolgung von Homosexuellen hingewiesen werden sollen. Die Verwaltungspolizei lehnte das Ersuchen ab, weil «kein überregionales öffentliches Interesse» an der Veranstaltung bestehe. Darüber beklagen sich nun die Grossstadträte Andi Kunz (AL) und Hermann Schlatter (SVP) in einer Kleinen Anfrage und erkundigen sich nach der gängigen Praxis der Stadt: Auf welcher gesetzlichen Grundlage erfolgt die Vergabe von öffentlichem Grund? Welche Bedingungen muss ein Veranstalter erfüllen, um zugelassen zu werden? Überdies fordern die beiden Grossstadträte Auskunft darüber, ob das zuständige Stadtratsmitglied Kenntnis von den Gesuchen hat und ob der Stadtrat die Argumentation der Verwaltungspolizei bei der Ablehnung teilt. (rob)

Anonymisierte Bewerbungen

Grossstadtrat Andi Kunz (AL) will, dass der Stadtrat prüft, ob in der Stadtverwaltung ein anonymisiertes Bewerbungsverfahren eingeführt werden könnte. Als Grund führt er an, dass ausländische Jugendliche aus Balkanländern und der Türkei sowie Frauen mit Migrationshintergrund bei der Stellensuche benachteiligt seien, wie verschiedene Studien erwiesen hätten. Um die «diskriminierende Selektionsdynamik» zu durchbrechen, schlägt er vor, dass «Eigenschaften wie Name, Herkunft und Geschlecht, die nichts mit der zu besetzenden Stelle zu tun haben» so weit wie möglich aus dem Verfahren ausgeschlossen werden. Von der «systematischen Ausblendung leistungsirrelevanter Kriterien» verspricht sich Kunz eine gesteigerte Chancengleichheit auf dem Lehrstellenmarkt. Kunz erkundigt sich nach der Haltung des Stadtrates gegenüber einem solchen System und stellt weitere Fragen, unter anderem will er wissen, wie hoch der Anteil ausländischer Lehrlinge in der Stadtverwaltung ist. (rob)



Das Restaurant Gerberstube soll auch in Zukunft ein Hort der gehobenen italienischen Tafelkultur bleiben. Bild Selwyn Hoffmann

Ablösung in der Unterstadt

Das Restaurant Gerberstube soll einen neuen Eigentümer erhalten. Gildo Guidi will das ehrwürdige Zunfthaus an Rudi Bindella verkaufen.

VON WALTER JOOS

Im historischen Zunfthaus in der unteren Stadt zeichnet sich ein bedeutsamer Wechsel ab. Die seit nunmehr drei Generationen im Eigentum der Familie Guidi befindliche Liegenschaft soll noch vor den Sommerferien an die in Zürich niedergelassene Rudolf Bindella AG verkauft werden. Die beiden Partner sind sich dem Vernehmen nach in den letzten Wochen in den zentralen Punkten einig geworden, wollen die Verträge in den nächsten Tagen unterzeichnen und die Öffentlichkeit über die mit der Ablösung verbundenen Veränderungen im Detail orientieren. Rudi Bindella, der heute 62 Jahre alte Enkel von Firmengründer Jean Bindella, ist nicht nur Herr über die

«Spaghetti-Factories» und die «Santa Lucia»-Kette. Er erzielte im letzten Jahr in den über 30 ihm gehörenden Betrieben in der deutschsprachigen Schweiz mit mehr als 1000 Mitarbeitenden einen Jahresumsatz von gegen 120 Millionen Franken. Der erfolgreiche Unternehmer und Weinproduzent pflegt seit vielen Jahren die italienische Tafelkultur und versucht seinen Gästen unter dem Motto «La vita è bella» möglichst viel Lebensfreude in einem unverkennbaren Ambiente zu vermitteln. Damit besteht in Schaffhausen eine echte Chance, dass das 1599 von den in der unteren Stadt tätigen Gerbern erbaute Zunfthaus weiterhin ein Treffpunkt der auf die mediterrane Küche ausgerichteten Feinschmecker bleibt. Gründer dieser zur Tradition gewordenen und mehrfach ausgezeichneten Tafelkultur im Restaurant Gerberstube ist der 1902 geborene und 1986 verstorbene Pietro Guidi. Der aus der Emilia Romagna stammende Maestro hatte das Zunfthaus zur Gerberstube 1938 zum Preis von 85 000 Franken erworben und schrittweise zu einer der re-

nommiertesten Gaststätten der Region ausgebaut. Nach seinem Tod führte Gildo Guidi den Betrieb zur Freude der zahlreichen Stammgäste und Passanten mit grossem Geschick und bemerkenswerter Konstanz auf einem sehr hohen Niveau weiter. Da Gildo Guidi das offizielle Rentenalter längst erreicht hat, begann er sich in den letzten Jahren nach einem möglichen Käufer für das prachtvolle Zunfthaus umzusehen. Diesen scheint er nun in der Person von Rudi Bindella gefunden zu haben. Wie lange Gildo Guidi noch selbst am Herd steht und in welcher Weise der potenzielle Käufer die beliebte Gaststätte in die Zukunft führen will, möchte Barbla Bindella, seit dem vergangenen Jahr neue Ehefrau von Rudi Bindella und seit dem 1. Juni dieses Jahres auch Mediensprecherin der Unternehmensgruppe, in Kürze selbst zuhänden der Öffentlichkeit kommunizieren. Zu den Geschäftszweigen der Bindella-Unternehmungen zählen neben der Gastronomie auch die Bereiche Gipsereien, Maleereien, Immobilien, Weinproduktion und Weinhandel.

Gelassenheit in Theorie und Praxis erprobt

Matthias Koller Filliger referierte beim ökumenischen Frauezmorge über Wege zur Gelassenheit

«Wir verstehen nichts!», rufen ein paar Frauen von den hinteren Frühstückstischen im Hofackerzentrum. Gerade hat der Theologe Matthias Koller Filliger von der Fachstelle Partnerschaft-Ehe-Familie St. Gallen seinen Vortrag über «Gelassenheit. Eine hilfreiche Lebenshaltung in unruhigen Zeiten» begonnen. Doch nichts zu machen: Das Mikrofon will einfach nicht funktionieren. Einige der rund 100 Besucherinnen fangen an zu lachen. Denn das defekte Mikrofon ist an diesem Morgen nicht die erste Panne. Schon Minuten zuvor streikte bei der Begrüssung durch Alice Mégel zuerst das Funk-, danach das Handmikrofon. Und noch viel schlimmer: Die sehnstchtig erwartete Musikerin Rebekka Ott, die mit ihrer Harfe das Programm begleiten sollte, war nicht erschienen. «Also heute ist wirklich Gelassenheit gefordert», kommentiert Alice Mégel vom katholischen Frauenbund, die zusammen mit den katholischen

Frauengemeinschaften, dem christkatholischen Frauenverein und der evangelischen Frauenhilfe Buchthalen und Schaffhausen zum traditionellen ökumenischen Frauezmorge eingeladen hatte. Kein passenderes, übergreifendes Thema hätten die Organisatorinnen also für das gemeinsame Frühstück auswählen können.

Steigende Burn-out-Raten Für Matthias Koller Filliger als Hausmann und dreifachen Vater «ist Gelassenheit immer ein Thema», vor allem liege es aber am hektischen Zeitgeist, dass innere Ruhe nicht mehr nur eine alte christliche Tugend, sondern eine Grundhaltung sein sollte. Steigende Burn-out-Raten in der Schweiz und die hohe Anzahl von Herzinfarkten seien ein Zeichen von Stress – und damit von Un-Gelassenheit. Verursacht durch Perfektionismus, Informationsflut, Zukunftsangst und Rastlosigkeit.

Freiräume schaffen «Eine Leitung, die immer brennt, brennt irgendwann mal durch», sagt der Theologe. Seine Tipps für mehr Entspannung im Alltag: Nein sagen lernen, Freiräume schaffen, öfter innehalten sowie Sehnsüchte und Wünsche



Rund 100 Frauen aus dem Kanton waren zum Frauezmorge gekommen. Bild jld

pflegen. Und auf die Wortwahl achten: Am besten den Gedanken «Ich muss noch ganz schnell» komplett verbannen. Stattdessen sollten Aufgaben lieber in aller Ruhe erledigt werden. Eifrig notieren sich einige Frauen die

Ratschläge. Nach einer Meditationsübung können alle den irischen, schottischen und britischen Klängen der Harfe lauschen. Denn die Musikerin ist schliesslich doch noch erschienen. Gelassenheit zahlt sich eben aus. (jld)

Chnopf der Woche



Nida Köroglu Geboren am 31. Mai, 14.47 Uhr Gewicht: 3570 Gramm Grösse: 50 Zentimeter

Die glücklichen Eltern: Neval und Serhat Köroglu, Schaffhausen



Neval und Serhat Köroglu wussten während der Schwangerschaft noch nicht, dass es ein Mädchen wird. «Das Geschlecht spielt keine Rolle, Hauptsache, Nida ist gesund», sagt die Mutter. Die Eltern haben beide türkische Wurzeln. Die Mutter hat die ersten Jahre ihres Lebens in Singen verbracht, aber danach ist die Familie in die Türkei, nach Eskisehir, gezogen. Der Vater ist in Altdorf im Kanton Uri aufgewachsen. Seit fünf Jahren leben sie in Schaffhausen. Die dreijährige Nisa hat sich sehr über die Geburt des Geschwisterchens gefreut und ihm ein selbst gemaltes Bild geschenkt. «Den Namen Nida haben wir im Internet gefunden», so Serhat Köroglu, «wir haben darauf geachtet, dass er zum Namen der Schwester passt.»

Ausgehtipp

► Freitag, 4. Juni



Happy Birthday

Eine Erfolgsgeschichte feiert Geburtstag. Nein, damit ist nicht das neue FCS-Stadion oder das Naspö-Projekt gemeint, sondern der «Güterhof» an der Schiffflände Schaffhausen. Am heutigen Abend wird das zweijährige Bestehen des beliebten Gastro- und Ausgangslokals gefeiert, und zwar ordentlich. Gute Musik, viele Leute und eine gute Stimmung, dafür ist der «Güterhof» bekannt, und deshalb wird in dieser Nacht der Geburtstag mit einem schönen Event, allen «Güterhof»-DJ und vielen Specials gefeiert. Anlass: «Zwei Jahre «Güterhof» Ort: Schaffhausen, «Güterhof» Zeit: 21 Uhr

SMS-Umfrage

Frage der Woche: Sollen WM-Spiele auch in Boulevardcafés mit Ton übertragen werden dürfen? So funktioniert es: SMS mit dem Betreff SNFRAGE A für die Antwort Ja oder SNFRAGE B für die Antwort Nein an die Nummer 9889 schicken (50 Rappen pro SMS).